

Freiwillige Forstarbeit

Vor zehn Tagen ist das Bergwaldprojekt im Calfeisental gestartet worden und wird noch eine weitere Woche durchgeführt. Zwölf freiwillige Helferinnen und Helfer sind im Gebiet Sankt Martin vor Ort und erledigen forstliche Arbeiten.



Kräftig: Mit Axt und Säge werden Bäume gefällt.

Bilder Nadine Bantli

von Nadine Bantli

Alles, was gegen die Natur ist, hat auf die Dauer keinen Bestand», meinte Charles Darwin einst. Dasselbe gilt heute noch immer: Die Menschen sind abhängig vom Bergwald als Schutzwald. Dafür müssen die Wälder aber auch regelmässig durch diverse forstliche Arbeiten gepflegt werden. Das Bergwaldprojekt aus Trin leistet einen Teil dieser Arbeit, indem es mit forstlichen Laien freiwillige Arbeitseinsätze absolviert und so einen aktiven Beitrag zur Erhaltung der Schutzwirkungen des Bergwaldes leistet. Dass das Calfeisental von der Freiwilligenarbeit profitiert, ist hauptsächlich der Initiative von Fortunat Ruffner, Vizepräsident des Vereins

«pro Walsersiedlung Sankt Martin und Calfeisental», zu verdanken.

Ausserhalb der Rutschzone

Thomas Löffel ist Projektleiter der Gruppe im Calfeisental und war derjenige, der sich Ruffners Bitte angenommen und die Arbeit ins Auge gefasst hat. Zusammen mit Förster Stefan Nigg wurden in einem weiteren Schritt die nötigen Arbeiten besprochen. Priorität gilt dem Wanderweg, der von Sankt Martin auf den Stockboden und weiter auf die Malanser Alp führt. Dieser wird durch Rutschungen und Lawinen immer wieder so stark zerstört, dass eine Begehung gefährlich werden kann. Eine neue Linienführung, die nicht direkt in der Rutschzone liegt, wirkt diesem Risiko entgegen. Der neue Weg ist bereits jetzt gut ersichtlich, die Arbeitergruppe hat innerhalb von knapp

drei Tagen viel erreicht. In der kommenden Woche wird der Wanderweg fertiggestellt.

«Baum fällt!»

Nicht im Fokus, aber ebenso wichtig sind Entbuschungsarbeiten und die Pflege des Jungwalds. Für die Freiwilligen stellt dies eine Abwechslung dar, für Förster Stefan Nigg eine Entlastung. Aufgrund des hohen Kostenaufwands werden oft nur die allernötigsten Arbeiten in den Wäldern mit direkter Schutzwirkung durchgeführt. Dank des Bergwaldprojekts kann mehr als nur das Nötigste geleistet werden,

denn die fleissigen Hände arbeiten schnell, exakt und mit aller Kraft. Martin Balzer ist einer der Freiwilligen, der die Motivation innerhalb der Gruppe spürt und schätzt: «Wir sind alle frei-

willing hier, das merkt man an der Gruppendynamik. Und man sieht es auch daran, wie effizient wir arbeiten.»

Die Aussicht ist Luxus

Unter den Freiwilligen findet sich auch Moritz Swars, der in Deutschland Umweltwissenschaften studiert hat und nun ein Praktikum beim Bergwaldprojekt absolviert. Er schätzt vor allem die praktische Erfahrung, kombiniert mit dem gesamtheitlichen Ansatz des Bergwaldprojekts, der sich stark an der Nachhaltigkeit orientiert. Luxus wie Duschen oder laufend warmes Wasser brauchen die Freiwilligen nicht, die Aussicht von der «Vorderen Hütte» auf der Malanser Alp tief hinunter ins Tal ist wertvoller. Sogar die Hütte, die erst kürzlich nach ihrer Restaurierung wieder eröffnet wurde, sei Swars' Meinung nach fast schon ein wenig zu modern.



Idyllisch: Diesen Ausblick geniessen die Freiwilligen nach der Arbeit (links). Auf dem Bild rechts ist zu sehen, wie der Wanderweg bereits Formen annimmt.





Fleissig: Die Freiwilligen bei Arbeiten im Jungwald. Die Motivation der Gruppe trägt zur Effizienz bei.